

MAGAZIN

DER HEILSARMEE SCHWEIZ

«BEI TRAVAIL-
PLUS ENTDECKTE
ICH MEINEN
PERSÖNLICHEN
UND BERUFLICHEN
WERT NEU.»

Nathalie N. | Seite 18



90 JAHRE UND VOLLER TATENDRANG

Wohn- und Werkstätten Hasenberg | Seite 4

INTEGRATION FÖRDERN

Der Lern.Punkt in Bern | Seite 8

STEFAN BÜSSER

Comedian und Moderator | Seite 20



Liebe Spenderin, lieber Spender

Das Leben hält immer wieder Überraschungen bereit – positive wie negative. Zahlreiche Hürden bewältigen wir, doch manche sind einfach zu hoch. Dann braucht es guten Rat und manchmal auch weitergehende Unterstützung.

Oft schämen sich Menschen in schwierigen Lebenssituationen jedoch wegen ihrer Probleme und schweigen daher. Sie zweifeln an sich und hinterfragen ihre Fähigkeiten. Das kann so weit gehen, dass sie ihr Selbstvertrauen und damit ihre Selbstwirksamkeit verlieren und sich für wertlos halten – gesellschaftlich wie menschlich. Das stürzt sie noch tiefer in die Abwärts-spirale und sie geraten in eine Notlage, aus der sie ohne wirkungsvolle Hilfe nicht wieder herausfinden.

Die Angebote der Heilsarmee zeigen Wirkung. Bei uns finden Menschen in Not ein offenes Ohr, eine warme Mahlzeit und kurz- oder längerfristig ein Dach über dem Kopf. Wir bieten notleidenden Menschen Gemeinschaft und zeigen ihnen ihren eigenen Wert und ihre Würde auf. Dadurch stärken wir das Selbstvertrauen Betroffener, ermöglichen ihnen soziale Teilhabe sowie Integration und bewirken so einen nachhaltigen Unterschied.

In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick in unser vielseitiges Wirken für Menschen in Notlagen. Ab Seite 4 nehmen wir Sie mit in die Wohn- und Werkstätten Hasenberg in Waldkirch (SG), die seit 90 Jahren Männern in schwierigen Lebenssituationen vorübergehend oder dauerhaft ein Zuhause sowie eine sinnvolle Tagesstruktur bieten. Erfahren Sie ab Seite 8 wie der Lern.Punkt in Bern Integration fördert und was er damit bewirkt. Ab Seite 18 berichtet Nathalie N., wie sie den Halt im Leben verlor und ihr travailPLUS in Genf half, ihren persönlichen und beruflichen Wert neu zu entdecken. Viel Freude bei der Lektüre.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten eine gute Zeit und Gottes Segen.

Holger Steffe

Mitglied der Direktion

- 4 Ein Haus und seine Bewohner**
90 Jahre Wohn- und Werkstätten Hasenberg.

- 7 brocki.ch**

- 8 Die Heilsarmee hilft**
Mit Lern.Punkt gelingt der Start in der neuen Heimat.

- 10 Gern gehört**

- 11 Wir vier**

- 12 Zum Mitfreuen**

- 14 Musik ist**

- 15 Gesagt, getan**
Wohnen zeigt Wirkung und ein sicheres Zuhause für Kinder.

- 17 Dies und das**

- 18 Vom Glück verlassen**
Nathalie N. erzählt, wie sie dank travailPLUS wieder Fuss fasste.

- 20 Red und Antwort**
Stefan Büsser im Interview.

- 22 Fortsetzung folgt**
Die Heilsarmee Huttwil feiert dreifaches Jubiläum.



IMPRESSUM

Spendermagazin der Heilsarmee Schweiz

Erscheint zweimal jährlich (Juni/Dezember)

Gesamtauflage 130'000

Herausgeberin Stiftung Heilsarmee Schweiz, Content Marketing, Laupenstrasse 5, CH-3008 Bern | **Telefon** 031 388 05 35

spenden@heilsarmee.ch | **heilsarmee.ch**

Spendenkonto IBAN CH37 0900 0000 3044 4222 5

Redaktion Holger Steffe (Mitglied der Direktion), Beat Geyer (redaktionelle Leitung), Judith Nünlist (Texterin), André Chatelain, Angelika Hergesell, brocki.ch, Daniel Oester, Heilsarmee Huttwil, Heilsarmee TJS

Übersetzung Übersetzungsdienst der Heilsarmee

Konzept Spinas Civil Voices, Zürich / Stefan Walchensteiner

Layout Nadia Shabani | **Druck** Stämpfli AG, Bern

Gründer der Heilsarmee William Booth | **General** Lyndon Buckingham

Territorialeiter Kommissär Henrik Andersen

Titelbild Magali Girardin | **Fotos** Bernhard Stegmayer, brocki.ch, Dave Naithani, Heilsarmee TJS, Internationale Entwicklung, Magali Girardin, Marcel Kaufmann, Oliver Baer, Ruben Ung, WoBe Bern





HASENBERG – EIN RÜCKZUGSORT FÜR MÄNNER

Thomas A. fand im Hasenberg ein Zuhause und eine Beschäftigung.

Diesen Sommer feiern die Wohn- und Werkstätten Hasenberg ihr 90-jähriges Jubiläum. Im Laufe ihres Bestehens hat sich vieles geändert. Und auch heute ist der Hasenberg stetig im Wandel, wie ein Besuch vor Ort zeigt.

Einst versorgte die Hasenbergmühle die Gemeinde Waldkirch mit Mehl. 1934 erwarb die Heilsarmee den Landwirtschaftsbetrieb und nahm ein Jahr später die ersten Männer auf. Heute bieten die Wohn- und Werkstätten Hasenberg Männern mit einer psychischen und/oder Sucht-Beeinträchtigung verschiedene Wohnangebote, geschützte Arbeitsplätze und Beschäftigung in einer Tagesstätte. Bis zu 44 Männer wohnen und bis zu 52 arbeiten im Hasenberg. Je nach Eignung sind sie in grosszügigen Einzelzimmern, Zweier-Wohngemeinschaften und eigenen Studios untergebracht oder wohnen extern.

Leben und arbeiten im Hasenberg

Peter W. ist einer der Bewohner des Hasenbergs, der in einem Einzelzimmer wohnt. Das Zimmer ist liebevoll mit Modellautos dekoriert. Sie sind Peters ganzer Stolz. Er ist gelernter Tankwart. Lange betrieb er eine eigene Tankstelle in der Nähe von St. Gallen. Mehrere Operationen an Hüfte,

Füssen und Knien führten jedoch dazu, dass er nicht mehr arbeiten konnte und sich bei der IV anmelden musste. Im Hasenberg fand er ein neues Zuhause und rüstet nun mit viel Elan frisches Gemüse für den Hofladen.

«Wenn man arbeiten darf, hat man etwas vom Tag.»

Peter W., Bewohner Hasenberg

Vor acht Jahren kam Gianni Z. in den Hasenberg. Seit vier Jahren wohnt er in einem der Studios. Angefangen hat er in der Küche des Hasenbergs. Wegen eines Rückenschadens ist er nun aber in der Werkstatt und Montage. In der Holzwerkstatt trifft man auch auf Ronny. Der 31-Jährige wohnt zwar nicht im Hasenberg, kommt aber täglich zum Arbeiten hierher. Zuvor konnte er nirgendwo für längere Zeit Fuss fassen.

Hier bereitet ihm die Arbeit grosse Freude: Er kann mit schweren Geräten Baumstämme bewegen und diese mit einer Spaltmaschine zu Brennholz verarbeiten.

«Hier in der Natur zu arbeiten, ist das Beste.»

Ronny, Mitarbeiter Holzwerkstatt

In der Montage geht es etwas weniger rustikal zu und her. Hier duftet es aktuell nach ätherischen Ölen. Mit einer CNC-Fräse werden Duftlampen für einen externen Kunden hergestellt. Hier gibt es auch ein Gerät für Rundgravur und seit Neuestem einen Gravurlaser. In der Montage arbeitet auch Thomas A. (57 Jahre). Als seine Frau 2021 starb, stürzte Thomas' Welt zusammen. Er wurde alkoholabhängig. Es folgten mehrere Aufenthalte in Entzugskliniken und Psychiatrien. Selbst im Hasenberg verfolgte ihn die Sucht weiterhin: «Zuerst habe ich im Garten gearbeitet. Doch da habe ich mich selbst überfordert. Ich konnte abends nicht aufhören, wollte immer noch das Nächste und das Nächste erledigen, bevor ich Feierabend machte.» Dies führte zu einem Rückfall. In der Montage geht es Thomas nun besser. Er bestückt fleissig kleine Holzkistchen mit Füllmaterial für einen externen Auftraggeber. Thomas wohnt im Dachstudio des Bauernhauses. Stolz erzählt er, dass er es selbst ausgebaut und renoviert hat. Für die vielseitigen Angebote im Hasenberg ist er sehr dankbar.

«Alle haben hier Verständnis. Ich kenne keine andere Einrichtung mit so viel Geduld.»

Thomas A., Bewohner

In der Küche hat Alfred W. seinen festen Platz. Seit 29 Jahren ist er im Hasenberg und somit Urgestein des Hauses. Er unterstützt den Koch und die anderen Angestellten in der hauseigenen Küche, die jeden Tag für die Bewohner und Belegschaft des Hasenbergs kocht. Im Alter von 51 Jahren hat er noch seinen Abschluss als Küchenangestellter EBA nachgeholt. Ein wichtiger Schritt für ihn, denn seitdem ist er auch vom Alkohol weg.

Das Arbeitsangebot des Hasenbergs ist so vielfältig wie seine Bewohner. Auch in der Hotellerie, der Hausreinigung und der Wäscherei sowie in der hauseigenen Gärtnerei sind die Bewohner engagiert.

Weg der Stille

90 Jahre und voller Tatendrang: So spriessen gefühlt in jeder Ecke des Hauses und in jeder Himmelsrichtung des



Peter W.'s ganzer Stolz – seine Modellautosammlung.



Blick in eines der Studios.



Kreative, sinnstiftende und leichte Tätigkeiten sorgen für einen abwechslungsreichen Alltag.



Die Wirkungsstätte von Alfred W. ist die Küche.

Geländes neue Projekte aus dem Boden. Wie zum Beispiel der «Weg der Stille», der zum Jubiläum auf dem Gelände des Hasenbergs eingerichtet wurde. Drei bis vier Stationen laden zum Verweilen, zur Regeneration und zur Einkehr ein. Bei der Erstellung wurden die Bewohner einbezogen. In einem Workshop wurden sie gefragt, was für sie Stille sei. Mit kleinen baulichen Massnahmen wurden die Stationen nun bis zum Sommer gestaltet. Dazu musste ein Weg freigeräumt und befestigt sowie eine kleine Treppe in den Wald gebaut werden, von wo aus man Sicht auf das offene Feld hat. Mit etwas Glück sieht man von dort auch Wildtiere wie Dachse, Rehe und Hirsche. Des Weiteren entstanden Stationen an einem Bachlauf im Wald und an einer Brücke mit Sicht auf den Kirchturm von St. Pelagiberg. Die Männer in der Holzverarbeitung trugen mit selbst gebauten Bänken zum Projekt bei.

Die Idee zum «Weg der Stille» kam Stephan Goos, dem Leiter des Hasenbergs, in der Mittagspause. Bei einem Rundgang traf er auf eine Angestellte, die mit einer Bibel in der Hand still ihre Mittagspause im Freien verbrachte. Auch viele Bewohner ziehen sich regelmässig in die Natur zurück und suchen die Stille. Gerade für Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Schizophrenie oder Depressionen ist eine reizarme, natürliche Umgebung förderlich. «In der Bibel steht bei Jesaja 30,15: «So spricht der Herr, der heilige Gott Israels: Kehrt doch um zu mir und werdet still, dann werdet ihr gerettet! Vertraut mir und habt Geduld, dann seid ihr stark!»

Die Stille soll somit auch Raum schaffen für unsere Beziehung zu Gott», schliesst Stephan ab.

heilsarmee.ch/hasenberg

Text: Angelika Hergesell | Foto: Bernhard Stegmayer

Wohn- und Werkstätten Hasenberg

Das Wohnheim der Heilsarmee bietet bis zu 44 Männern in schwierigen Lebenssituationen vorübergehend oder dauerhaft ein Zuhause und eine sinnvolle Tagesstruktur. Die Bewohner sind aufgrund einer Suchterkrankung oder einer psychischen Beeinträchtigung nicht in der Lage, selbstständig für sich zu sorgen. Die Institution bietet im Rahmen ihrer Tagesstruktur geschützte Arbeitsplätze an, z. B. in den Bereichen Montage, Bio-Gemüseanbau, Liegenschafts- und Gartenpflege, Paletten- und Brennholzproduktion, Küche und Hauswirtschaft und Frontoffice. Diese stehen auch Frauen und extern wohnenden Mitarbeitenden zur Verfügung. Ein weiteres Angebot der Institution Hasenberg ist die Tagesstätte, in der Menschen mit Beeinträchtigung (auch im Pensionsalter) eine Beschäftigung und einen abwechslungsreichen Alltag finden. Mit kreativen, sinnstiftenden und leichten Tätigkeiten fördert die Tagesstätte die Inklusion der Teilnehmenden und ihre Teilhabe an der Gesellschaft.

**Es muss nicht immer
die Welt kosten!**

Budget schonen, Umwelt schützen.



**JETZT
NACHHALTIG
EINKAUFEN**

**in allen 20 brocki.ch-
Filialen**



brocki.ch

Secondhand macht glücklich



Mit dem Lern.Punkt gelingt der Start in der neuen Heimat.



Der professionelle Sprachkurs war der Schlüssel zu Nafissas erfolgreicher Integration.

INTEGRATION – EINE INVESTITION, DIE SICH AUSZAHLT!

Aller Anfang ist schwer, besonders in einem fremden Land, dessen Sprache man kaum oder gar nicht versteht oder spricht. Hier hilft der Lern.Punkt in Bern, eine Bildungsinstitution der Heilsarmee Schweiz.

Seit über einem Jahrzehnt unterstützt der Lern.Punkt Migrantinnen und Migranten bei der Integration. Die Bildungsinstitution bietet neben professionellen Deutschkursen für Anfänger sowie Fortgeschrittene weitere integrationsfördernde Angebote.

Fremde Umgebung und neue Sprache

Eine neue Sprache zu erlernen, ist schwierig. Jedoch nicht, weil die Grammatik so komplex wäre, sondern weil man auf einmal eine Ausdrucksmöglichkeit nicht beherrscht wie gewohnt. Man versteht den anderen sowie die fremde Umgebung nicht und man wird ebenfalls nicht verstanden. Alle Interpretationsrahmen, die einem Sicherheit geben, fallen weg. Doch auf welcher Ebene beginnt das Verstehen?

In Sprachkursen erfolgt die wichtige Vermittlungsarbeit, die kulturelle Interaktion anleitet: Das Vertraute wird ausgelotet, um das Fremde aufzunehmen. Mit Lern.Punkt erlernen Teilnehmende die deutsche Sprache von professionellen und erfahrenen Lehrpersonen in ihrem individuellen Tempo und unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Sprachkompetenzen. Schritt für Schritt werden sowohl die mündlichen wie auch schriftlichen Fertigkeiten ausgebaut. Denn die Sprache ist der Schlüssel zu den Menschen und öffnet so manche Tür.

Grundkompetenzen für eine erfolgreiche Integration

In den Kursen zur Integrationsförderung erlernen Menschen mit wenig Vorkenntnissen über das Leben in der

Schweiz nötige Grundkompetenzen, damit einem erfolgreichen Start in der neuen Heimat nichts im Wege steht. Der Lern.Punkt hilft, kulturelle, sprachliche sowie alltägliche Hürden zu überwinden, und macht die Teilnehmenden mit dem Leben in der Schweiz und seinen Herausforderungen vertraut. Dazu Zsofia Lelkes, Leiterin des Lern.Punkts: «Integration bedeutet für die meisten Betroffenen, sich in einer fremden Sprache neu zu (er)finden. Es ist ein mühsamer Prozess der langsamen Annäherung an Unbekanntes, mitunter auch Ungewolltes. Zu Anfang versperren verschlüsselte Klänge, Zeichen und Dinge den Zugang zu jeglichem Artikulieren und Handeln. Nur wer langsam in eine fremde Sprache hineinwächst, kann sich in ihr so fest verankern, dass eine kulturelle Interaktion möglich wird und daraus im besten Fall Integration erfolgt.»

Gelungener Start dank Lern.Punkt

Nafissa Ahmadi* ist eine ehemalige Kursteilnehmerin im Lern.Punkt. Nach einer abenteuerlichen und gefährlichen Flucht vor den lebensfeindlichen Bedingungen in ihrem Heimatland endete ihre Reise in der Schweiz. Nach kurzer Zeit erhielten Nafissa und ihr Mann eine Einladung der Heilsarmee zu einem Beratungsgespräch mit einem Sozialarbeiter. Daraufhin absolvierten sie erfolgreich den Deutsch-Intensivkurs im Lern.Punkt. Motiviert, ihre Integration noch weiter zu fördern, besuchte Nafissa auch den Computerkurs. Gleichzeitig



Im Aufenthaltsraum können sich die Kursteilnehmenden über das Erlernte austauschen.

begann sie die Ausbildung zur Spielgruppenleiterin sowie zur Fachfrau Betreuung Kind EFZ. Zudem liess sie sich zur interkulturellen Übersetzerin ausbilden. Alle Ausbildungen schloss sie erfolgreich ab.

Das war vor nun gut zehn Jahren. Heute geht sie mit grossem Engagement ihrem Beruf nach, pflegt einen intensiven Kontakt mit ihren Nachbarn und ist immer gern bereit zu helfen, wenn sie kann. «Die Sprache zu verstehen und zu sprechen, war wie ein Schlüssel! Mit ihr entsteht der Kontakt zu den



Die Sprache zu lernen, ist der erste Schritt zu einer erfolgreichen Integration.

«Es geht nicht nur um Sprache, sondern darum, wie Menschen ticken.»

Nafissa Ahmadi*, ehemalige Kursteilnehmerin Lern.Punkt

Menschen und es öffnet sich eine Tür nach der anderen», erklärt Nafissa und führt weiter aus: «Ich bin dem Schweizer System, das Integration ermöglicht, und der Heilsarmee für ihre Unterstützung sehr dankbar. Denn ohne den professionellen Sprachkurs könnten wir heute nicht in Ehr und Würde leben. So konnten wir uns integrieren und können der Gesellschaft zurückgeben, was wir erhalten haben.»

Die Geschichte von Nafissa zeigt, dass sich Integration auszahlt, und unsere Gesellschaft auf vielseitige Weise bereichert.

heilsarmee.ch/lern-punkt

Text: Judith Nünlist | Fotos: Marcel Kaufmann

Lern.Punkt – vielfältiges Kursangebot für Deutsch, Grundkompetenzen und Integration

Der Lern.Punkt mit Sitz in Bern ist Teil der Organisationseinheit Migration und Integration innerhalb des Sozialwerks der Heilsarmee Schweiz. Als Bildungsinstitution hat sich der Lern.Punkt zum Ziel gesetzt, Menschen durch Bildung die Grundlagen zu einem selbstständigen und selbstbestimmten Leben in der Schweiz zu vermitteln. Mit Lern.Punkt lernen Migrantinnen und Migranten, Asylsuchende, geflüchtete Menschen und weitere Fremdsprachige effizient und vor allem erfolgreich Deutsch. In weiteren Kursen können sie zudem die Grundkompetenzen für eine erfolgreiche Integration erlernen.

Aus der Community

GERN GEHÖRT

Ich war sehr dankbar, als mir die Heilsarmee in meiner schweren Zeit geholfen hat. Vielen lieben Dank, liebe Mitarbeitende der Heilsarmee Schweiz / Armée du Salut Suisse, ihr seid wirklich die Besten. Gottes Segen für euch alle.



Cornelia Platoni

Mitarbeiterin «Angehört», Beratung und Begleitung Angehöriger von Inhaftierten

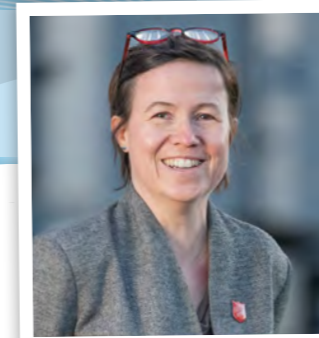
Mein erster Kontakt mit der Heilsarmee liegt 24 Jahre zurück. Damals wurde ich angefragt zum Spanischh-Übersetzen für die monatlichen Treffen des Gefängnisdienstes in Hindelbank. Daraus wurden 20 Jahre, in denen ich wertvolle Erfahrungen sammeln durfte, die mir heute in meiner Arbeit bei «Angehört» zugutekommen. Seit August 2023 unterstütze ich meine Kollegin bei der Angehörigenarbeit von inhaftierten Personen. Meine Aufgaben umfassen zum Beispiel die Beratung und Begleitung von Angehörigen, Kindsbegleitungen bei Gefängnisbesuchen sowie die Betreuung und Organisation des ehrenamtlichen Fahrdienstes für Angehörige auf den Thorberg und vieles mehr. Für mich stehen immer der Mensch und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt. Wenn sich Betroffene ernst genommen und verstanden fühlen, mir Einblick in ihre Leben gewähren und nach einem Gespräch trotz unveränderter äusserer Umstände ermutigt sind, bedeutet mir das sehr viel.



Roxane Berner

Verantwortliche travailPLUS und Jobcoach

Die Heilsarmee kenne ich seit meiner Teenagerzeit. Eine Schulfreundin lud mich zu einem Gottesdienst ein, während ich das Wochenende bei ihr verbrachte. Kurz darauf begann ich, die Heilsarmee-Gemeinde in Neuchâtel zu besuchen, die bald zu meiner Kirche wurde. Seit nun 24 Jahren bin ich Soldatin der Heilsarmee. Dieses Jahr arbeite ich seit zehn Jahren für die Stiftung Heilsarmee Schweiz. Vor travailPLUS habe ich sechs Jahre lang für die Personalabteilung des Hauptquartiers als HR-Partnerin für die Westschweiz gearbeitet. Aktuell arbeite ich bei travailPLUS Genf als Jobcoach für sozioprofessionelle Wiedereingliederung und begleite Personen, die den Anschluss an den Arbeitsmarkt verloren haben. Wenn unsere Begleitung zum richtigen Zeitpunkt einsetzt und auf die Bedürfnisse der Person ausgerichtet ist, trägt sie dazu bei, dass Betroffene in ihrem Leben – allgemein und vor allem beruflich – wieder Fuss fassen können.



Zsafia Lelkes

Schulleitung Lern.Punkt

Die Heilsarmee durfte ich durch den Lern.Punkt kennenlernen. Ich arbeitete damals noch für einen anderen Anbieter. Im Zug wurde ich auf Kursteilnehmende aufmerksam, die Hausaufgaben im gleichen Lehrmittel erledigten, mit dem ich arbeitete. Doch sie stiegen nicht aus und besuchten nicht unsere Kurse. Ich wollte den Konkurrenzanbieter kennenlernen, habe mich erkundigt und mich spontan um eine Stelle beworben. So kam es, dass ich seit 2016 für die Heilsarmee im Lern.Punkt arbeite. Dass ich heute von der Arbeit der Heilsarmee überzeugt bin, hat mit der Professionalität meiner ehemaligen Leiterinnen zu tun. Ich bin der Heilsarmee dankbar, dass sie diesen professionellen Weg der Sprachförderung unterstützt und ermöglicht. An meiner Arbeit schätze ich besonders meine Kolleginnen und Kollegen sowie die Begegnungen in und ausserhalb der Schule. Wir sind der Überzeugung, dass unsere Arbeit langfristig Sinn ergibt.



Stephan Goos

Institutionsleiter Wohn- und Werkstätten Hasenberg

2019 suchten die Wohn- und Werkstätten Hasenberg einen neuen Leiter. Damals war das Wohnheim stark unterbelegt. Man hatte sogar eine Schliessung der Einrichtung erwogen. Ich nahm die Herausforderung an. Wir überarbeiteten die Marketingunterlagen und verbesserten die Qualität unserer Dienstleistungen. Nach einem Jahr schrieb die Institution wieder schwarze Zahlen. Als Ökonom war ich stolz – auf unsere fantastischen Mitarbeitenden und auf mich! Und dankbar: Vielleicht war dies eine Fügung und Gottes Wirken. Ich schätze sehr, dass ich viel Handlungsspielraum und Wertschätzung von meinem Vorgesetzten und von der Direktion erhalte. Was mich auch in schwierigen Situationen mit Bewohnern motiviert, ist die grosse Sinnhaftigkeit meiner Arbeit. Ich mag Menschen und bin bereit, mich für Hilfsbedürftige einzusetzen.

WOHNBERATUNG BERN – UNTERSTÜTZUNG BEI DER WOHNUNGSSUCHE



Im Auftrag der Stadt Bern führt die Heilsarmee seit Beginn dieses Jahres ein neues Beratungsangebot für Wohnungssuchende. Das Angebot richtet sich an armutsbetroffene und armutsgefährdete Personen, die Unterstützung bei der Wohnungssuche benötigen und ihren Lebensmittelpunkt in der Stadt Bern haben.

Im Rahmen eines vierjährigen Pilotprojekts wird die Stiftung Heilsarmee Schweiz diese Personen bei der Wohnungssuche beraten und unterstützen. Dazu Franziska Teuscher, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern: «Zusammen mit der Heilsarmee bieten wir eine Wohnberatung an, die Menschen mit einem kleinen Einkommen begleitet, wenn sie eine Wohnung suchen.»

Die Wohnberatung der Heilsarmee beim Hope Point an der Laupenstrasse in Bern ist ein niederschwelliges und leicht zugängliches Angebot. Die Beratungsstelle bietet eine einfache Beratung bei Wohnungsfragen und eine umfassende Begleitung bei der Wohnungssuche und dem Unterzeichnen von Mietverträgen.

Eine weitere Massnahme der Wohnstrategie der Stadt Bern ist die Senkung der finanziellen Hürden in Bezug auf den Zugang zum Wohnungsmarkt für armutsbetroffene und armutsgefährdete Personen. Bei Abschluss eines Mietvertrags wird die Hinterlegung von bis zu drei Monatsmieten als Sicherheit verlangt. Das ist für Betroffene schwierig bis unmöglich. Die Wohnberatung der Heilsarmee unterstützt daher zusätzlich bei der Vermittlung einer Mietzinskautionsversicherung.

Die Beratung zu nachhaltigem und sparsamem Wohnen sowie die Vorbereitung auf Besichtigungs- und Übergabetermine runden das Angebot der Wohnberatung Bern ab.

heilsarmee.ch/wohnberatung-bern

Text: Judith Nünlist | Foto: WoBe Bern

SHELTERSUITS – WETTERFESTE SCHUTZANZÜGE FÜR MENSCHEN OHNE OBDACH



Die Sheltersuit-Stiftung mit Sitz in Enschede (NL) wurde von Gründer Bas Timmer 2014 ins Leben gerufen, nachdem der obdachlos gewordene Vater eines Freundes auf der Strasse erfroren war. Aus der Überzeugung, dass jeder Mensch Wärme, Schutz und Würde verdient, entschied er sich, multifunktionale Produkte zu fertigen, die obdachlosen Menschen umgehend Schutz bieten. Dies ist selbstverständlich kein Ersatz für ein Zuhause, aber eine sinnvolle Ergänzung, wenn es keine Alternative zum Schlafen im Freien gibt.

Der Sheltersuit ist eine wind- und wasserdichte Jacke, die sich im Handumdrehen in einen warmen Schlafsack verwandeln lässt. Die Jacke besteht aus hochwertigem, atmungsaktivem Zeltstoff. Das Innenfutter ist aus Upcycling-Schlafsäcken gefertigt und macht jeden Sheltersuit einzigartig. Eine grosse Kapuze schützt vor Regen und dem Licht der Strassenlaternen. Zudem ist ein Schal integriert. Gefertigt werden die Sheltersuits aus Restmaterialien der Mode- und Textilindustrie.

Bei der Verteilung der Schutzanzüge arbeitet die Sheltersuit-Stiftung mit anderen Hilfsorganisationen zusammen. So auch mit der Heilsarmee in den Niederlanden und Deutschland. Dank der grosszügigen Spende einer Privatperson hat die Heilsarmee Schweiz zu Beginn des Jahres 100 Sheltersuits erhalten, die sie nun an Menschen ohne Obdach verteilt. «Jeder hat das Recht auf ein sicheres Zuhause. Doch bis das auch für obdachlose Menschen Realität ist, bieten wir ihnen mit dem Sheltersuit einen Mindestschutz vor Kälte und Nässe», erläutert Bas Timmer. «Wir freuen uns, mit der Heilsarmee Schweiz eine kompetente Partnerin gefunden zu haben, die nun die Verteilung der Sheltersuits an die Hilfsbedürftigen sicherstellt.»

heilsarmee.ch/obdachlosigkeit

Text: Judith Nünlist | Fotos: Dave Naithani, Magali Girardin



Schweiz

WOHNANGEBOTE ZEIGEN WIRKUNG

Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Es betrifft uns alle. Wohnen hat einen entscheidenden Einfluss auf unsere Lebenslage, unsere Haltung, unser Handeln. Wohnen wirkt!

Im Rahmen des Projekts «Wirkung Wohnen» hat die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW die Auswirkungen von Heilsarmee-Einrichtungen – wie Passantenheimen und Notschlafstellen, Mutter-Kind-Einrichtungen, Männer- und Frauenhäusern sowie begleitetem und betreutem Wohnen – gemessen und bewertet. Die Untersuchung der Wohnangebote der Heilsarmee in der Deutsch- wie in der Westschweiz zeigt positive Auswirkungen auf die Lebenssituation der Nutzenden. Die Unterkünfte tragen zur Stabilisierung der Lebenssituation Betroffener bei. Individuelle Bedarfe werden durch vielfältige Hilfsangebote erfüllt.

Besonders beeindruckend ist die Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit der Betroffenen. Die Handlungsfähigkeit nimmt zu, wobei das Gesundheitsbewusstsein und ein strukturierter Alltag wichtige Rollen spielen. Verbesserungen beim Aufbau und bei der Pflege von sozialen Beziehungen und Kontakten tragen ebenfalls zur positiven Entwicklung bei. Für die Nutzenden, die es wünschen, ist ein weiterer interessanter Aspekt die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Glaubensfragen.

heilsarmee.ch/wohnen

Text: Daniel Oester | Foto: Ruben Ung



Philippinen

WOHNEN, SCHUTZ UND EINE ZUKUNFT

Das Kinderheim Joyville der Heilsarmee auf den Philippinen ist ein Wiedereingliederungs-Zentrum für vernachlässigte, geschlagene oder missbrauchte Kinder. Sie finden hier ein Zuhause und die Ruhe und Geborgenheit, die sie brauchen.

Die Kinder erhalten gute Kleidung sowie drei warme Mahlzeiten pro Tag und können die Schule besuchen. Hier können sie spielen, Ausflüge unternehmen und eine geschützte Kindheit erleben. Sie tauschen Armut, Perspektivlosigkeit und ihre Gewaltvergangenheit gegen Hoffnung und eine Zukunft ein. Dafür steht Joyville, was übersetzt nichts anderes als «Dorf der Freude» bedeutet.

Gleichzeitig arbeitet Joyville auch mit den Familien und den Behörden zusammen, um die Wiedereingliederung der Kinder in die Familien zu ermöglichen. Insbesondere arbeitet die lokale Heilsarmee mit den Familien in Bereichen wie Kinderbetreuung, Kinderrechte und Erziehungsfragen zusammen. Dies geschieht anhand von Sensibilisierungsmassnahmen, bei denen die Kinder selbst auch Kampagnen mitgestalten.

heilsarmee.ch/ie

Text: André Chatelain | Foto: Internationale Entwicklung





StandByMe – Beistehen. Mitwirken. Not lindern.

Bewirken Sie einen Unterschied! Mit einer regelmässigen Spende tragen Sie dazu bei, Hoffnung zu schenken und Leben dauerhaft zu verändern. Scannen Sie den QR-Code und **werden Sie Teil unserer Mission.** Das Spendenprogramm der Stiftung Heilsarmee Schweiz für Menschen in Not. StandByMe

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

DIES UND DAS



Die Heilsarmee setzt auf innovative Ideen der Jugend

Jugend im Mittelpunkt: In diesem Geist entschied die Direktion der Heilsarmee, bewusst Raum für neue Ideen und Ansätze zu schaffen. Sie beauftragte das Territoriale Jugendsekretariat, einen Hackathon zu organisieren. Ein Hackathon ist ein kreativer Ansatz, um Herausforderungen mit innovativen Ideen zu begegnen. So kamen am Wochenende vom 27. und 28. Januar 2024 gut 40 Jugendliche aus der ganzen Schweiz in Thun zusammen. Während 24 Stunden dachten sie nonstop über verschiedene Fragen zur Heilsarmee nach. Das Resultat darf sich sehen lassen! Die Jugendlichen entwickelten spannende und innovative Lösungsansätze, um die Heilsarmee im gesellschaftlichen Verständnis sowohl als soziale Organisation und attraktive Arbeitgeberin wie als Kirche zu stärken. Mit den Ideen der Jugend geht die Heilsarmee einen Schritt in Richtung Zukunft!

heilsarmee.ch/jugendarbeit

Text und Foto: Heilsarmee TJS



Singstatt 2024

Gemeinsames Singen bereitet Freude und verbindet. So lud die Heilsarmee Bern auch dieses Jahr alle, wirklich alle, die von Herzen gern singen, zur «Singstatt» ein. Am Samstag, den 23. März 2024 trafen sich Singbegeisterte mit und ohne Vorkenntnisse im Saal der Heilsarmee, um gemeinsam die Stimmbildung zu pflegen und natürlich gemeinsam zu singen. Von Gospel über traditionelle Lieder bis zu Pop-Songs und vielem mehr – die «Singstatt» bietet ein musikalisches Potpourri, das für jeden Geschmack etwas bereithält. Für die Stärkung zwischendurch sorgten Kaffee, Tee, Getränke und Früchte sowie ein kräftigendes Mittagessen. Verschiedene Werkstätten mit Fachpersonen rundeten das Tagesprogramm ab. Rundum, ein gelungener Anlass. Wir freuen uns bereits auf die «Singstatt 2025»!

heilsarmee.ch/singstatt

Text: Judith Nünlist | Foto: zVg



StandByMe – Beistehen. Mitwirken. Not lindern.

Der Weg aus der Not ist eine grosse Herausforderung und erfordert Zeit. Gerade Menschen am Rande der Gesellschaft benötigen oft mehr als nur Mahlzeiten oder ein Obdach – sie brauchen dringend eine dauerhafte und persönliche Begleitung, um aus der sozialen Isolation zu finden. Die Heilsarmee ist für diese Menschen da. Die Wiederherstellung einer Gemeinschaft und die Förderung sozialer Teilhabe sind zentrale Aspekte unserer täglichen Arbeit. Die regelmässige StandByMe-Spende ermöglicht es uns, Hilfsangebote langfristig zu entwickeln, dadurch den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und die Ressourcen effektiver zu nutzen. So kommt die Hilfe sicher und effektiv bei den betroffenen Menschen an und lindert Not.

heilsarmee.ch/standbyme

Text: Judith Nünlist | Foto: Ruben Ung



travailPLUS unterstützte Nathalie N. auf ihrem Weg zurück in ein geregeltes Leben.

MIT TRAVAILPLUS ZURÜCK IN EIN GEREGETES LEBEN

Ein Burn-out, epileptische Anfälle, Depressionen – eine Ereigniskette riss Nathalie N. aus ihrem stabilen Leben. Nach langer Arbeitsunfähigkeit fand sie dank travailPLUS zurück in einen geregelten Alltag.

Nathalie N. (52) stand mit beiden Beinen fest im Leben. Sie hat einen Master in Psychologie sowie als Arbeitsagodin und arbeitete als Sozialarbeiterin in Genf bei einer Organisation für soziale Integration.

Lebensverändernde Ereigniskette

Die Arbeit bot viele Herausforderungen. «Oft erschweren schwierige Faktoren den Fortschritt der Begünstigten, was auch für die begleitenden Personen zur Belastung werden kann», erklärt Nathalie. Sie arbeitete viel und verspürte ständig Druck, was zu Stress führte. Im Frühling 2022 traten bei Nathalie unvermittelt häufige, nicht näher definierte Anfälle auf. Daraufhin verordnete der Arzt eine medizinische Arbeitsunterbrechung.

Es folgten 18 quälende Monate zu Hause – ohne Klarheit, welche Behandlung ihre Beschwerden lindern und zu ihrer Genesung beitragen könnte! Nathalie erlangte ihre Kräfte nur sehr langsam wieder. Sie ertrug die Ungewissheit nicht

länger und wandte sich direkt an einen Neurologen. Eine EEG-Untersuchung (Elektroenzephalogramm) ergab endlich einen Befund: Epilepsie, ausgelöst oder zumindest gefördert durch ein Burn-out. Zweifel kamen in Nathalie hoch. Hatte sie zu viel gearbeitet? Wie würde ihre Zukunft aussehen? Würde sie enden wie die ihr anvertrauten Begünstigten, denen es oft nur schwer gelang, wieder Fuss in der Gesellschaft zu fassen?

«Ich fürchtete mich vor dem, was mir bevorstand.»

Nathalie N.

Der Alltag ohne Arbeit und Tagesstruktur, dafür mit 20 bis 30 epileptischen Anfällen, löste bei Nathalie zusätzlich Depressionen aus. Die Anfälle kosteten sie körperlich viel Kraft: Tätigkeiten wie Treppensteigen, Einkaufen oder



Nathalie hat wieder Fuss gefasst und ist dabei, ihren Traum zu verwirklichen.

Kochen fielen ihr schwer. Nathalie zog sich zurück und vernachlässigte ihre sozialen Kontakte. Auto-, Fahrrad- oder Skifahren – alles war aufgrund der Epilepsie nicht mehr möglich und schränkte ihre Freiheit weiter ein. Nathalie war am Ende ihrer Kräfte und wusste allein nicht weiter. Sie brauchte Unterstützung in ihrer Not.

travailPLUS – Retter in der Not

Aufgrund ihrer Situation hatte die IV Nathalie inzwischen eine Beraterin gestellt. Diese verwies sie an travailPLUS in Genf. Die Angebote von travailPLUS richten sich an Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt. Ganzheitlich und ressourcenorientiert findet travailPLUS zusammen mit der betroffenen Person, Arbeitgebenden und anderen Beteiligten passende und realistische Lösungen. Teilnehmende wie Arbeitgebende werden bei der Umsetzung von erfahrenen Coaches aktiv und vertrauensvoll begleitet.

travailPLUS unterstützte Nathalie bei ihrer beruflichen Wiedereingliederung, in der Geschwindigkeit, die sie brauchte, um zu einem geregelten Leben mit Tagesstruktur, Arbeit und Perspektiven zurückzukehren. Gemeinsam mit Roxane Berner, Verantwortliche und Jobcoach travailPLUS Genf, überdachte sie ihren Platz im Berufsleben und in der Gesellschaft. Angepasst an ihre Möglichkeiten, ohne Druck und in einer guten Atmosphäre, steigerte sie ihre Arbeitsleistung in einem Aufbauprogramm bis auf 60 Stellenprozente.

Abschliessend half travailPLUS Nathalie erfolgreich bei den Verhandlungen für die Rückkehr zu ihrem Arbeitgeber.

«Bei travailPLUS entdeckte ich meinen persönlichen und beruflichen Wert neu.»

Nathalie N.

Nathalie hat sich an ihre neue Situation angepasst. Den Arbeitsweg und längere Strecken legt sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Sie hat wieder Fuss gefasst und arbeitet 60 Prozent als Sozialarbeiterin. Die Stabilität und ihr neues Lebensgefühl haben auch einen positiven Einfluss auf ihre Epilepsie. So treten die Anfälle nur noch ein- bis zweimal pro Monat und damit erheblich seltener auf. Nathalie hat gelernt, deren Anzeichen zu erkennen und kann so rechtzeitig auf einen Anfall reagieren und schlimmere Folgen verhindern. Ihre Lebensqualität hat sich deutlich verbessert.

In einigen Monaten wird Nathalie ihre Praxis als Psychologin eröffnen und ihre Ausbildung zur Paar- und Sexualpsychologin abschliessen. «Damit werde ich einen Traum verwirklichen. Dann kann ich in meinem eigenen Tempo und ohne Druck arbeiten», erklärt Nathalie mit einem Lächeln und ergänzt abschliessend: «Ich bin travailPLUS sehr dankbar. Ich habe gelernt, mehr auf mich zu achten, und gehe positiv aus der Situation hervor.»

heilsarmee.ch/travailPLUS

Text: Judith Nünlist | Fotos: Magali Girardin

travailPLUS – Arbeit ist mehr wert

Einer Arbeit nachzugehen, verleiht Würde und ermöglicht Teilhabe an der Gesellschaft. Mit einer ganzheitlichen und ressourcenorientierten Sichtweise sucht travailPLUS zusammen mit der betroffenen Person und den Beteiligten nach passenden Lösungen. Jede Person wird individuell begleitet, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten. Eine enge Zusammenarbeit mit Arbeitgebenden und anderen involvierten Stellen oder Personen soll dabei unterstützend wirken. Teilnehmende lernen die allgemeinen Anforderungen der Arbeitswelt kennen und eignen sich Grundarbeitsfähigkeiten sowie weitere Schlüsselkompetenzen an. Zudem erarbeiten sie sich ein berufliches Profil, ermitteln die Leistungsfähigkeit und gewinnen Perspektiven für die Einsetzbarkeit im Arbeitsmarkt. Idealerweise erfolgt danach der Übertritt in eine langfristige Anschlusslösung.



«WENN ICH MICH AN EINEM ORT ENGAGIERE, DANN DORT, WO ICH AUCH GLAUBWÜRDIGKEIT HABE.» STEFAN BÜSSER

Der Comedian und Moderator Stefan Büsser ist vielen aus zahlreichen Formaten bekannt. In der zweiten Folge der «Late Night Switzerland» im Schweizer Fernsehen setzte er sich auf sympathisch-amüsante Weise mit der Heilsarmee Gurzelen auseinander. Im Interview gab er uns nun einen Einblick in seine Werte sowie sein soziales Engagement und verriet uns, was ihm besondere Freude bereitet.

Welchen Bezug haben Sie als Comedian zur Heilsarmee?

Bis zum tollen Film der Heilsarmee Gurzelen noch keinen. Natürlich war mir die Heilsarmee schon vorher bekannt. Ich wusste aber nicht, dass sie auch eine Heimat für Film-talente ist!

Welche Werte prägen Ihren Alltag?

Ich wurde sehr konservativ erzogen: Anständig, freundlich und hilfsbereit zu sein, gehört für mich zu den Grundwerten, die alle in uns tragen sollten. Mein Grossvater war Pfarrer, von daher ist mir die Welt der Religion sozusagen in die Wiege gelegt. Ich selbst bin aber nicht mehr aktiv in der Kirche, ich zahle nur die Steuern.

Welche Bedeutung hat für Sie soziales Engagement?

Als Person der Öffentlichkeit bekommt man fast täglich Anfragen für Charity-Projekte. Das meiste muss ich leider aus Zeitgründen ablehnen. Wenn ich mich an einem Ort engagiere, dann dort, wo ich auch Glaubwürdigkeit habe. So habe ich mich während der Pandemie für die Risikopatinnen und -patienten eingesetzt und habe auch immer wieder für die Organspende und die zystische Fibrose* geworben. Bei beiden Themen bin ich direkt betroffen.

Worüber würden Sie nie Witze machen?

Grundsätzlich kann man über alles Witze machen. Die Frage ist immer, auf wen die Pointe zielt.

Was bereitet Ihnen besondere Freude?

Ich bin gerne mit dem Rennvelo unterwegs und freue mich, wenn ich ein paar Tage freihabe, um zu verreisen und die Schweiz und die Welt zu entdecken.

Wenn Sie eine Sache auf der Welt ändern könnten, was wäre das?

Ich habe ein grosses Harmoniebedürfnis, ich mag keinen Streit. Deshalb würde ich, wenn ich könnte, sofort alle Konflikte einstellen und versuchen, Geld und Lebensressourcen gerecht zu verteilen.

Was wollten Sie schon immer tun, sind aber noch nicht dazu gekommen?

Eine Reise nach Australien. Dafür reicht mir die Zeit mit all meinen Projekten leider nicht.

Was sind Ihre nächsten Projekte?

Im Moment liegt der Fokus voll auf «Late Night Switzerland» und den «Comedymännern». Das ist mehr als genug Arbeit. Neue Projekte plane ich zurzeit nicht.

Text: Judith Nünlist | Foto: Oliver Baer

Stefan Büsser (39) zählt zu den beliebtesten Radio- und TV-Moderatoren der Schweiz. 2005 trat er seinen ersten Job als Radiomoderator an und blieb dem Format bis August 2021 treu. Trotz seiner zystischen Fibrose* liess er sich nie unterkriegen. Neben seinen Aktivitäten beim Radio entwickelte er eigene Comedy-Programme. 2011 feierte sein erstes Solo-programm «Der Büsser» Premiere. Während seiner Zeit beim Radio moderierte er zudem verschiedene Fernsehproduktionen und führte durch verschiedene Award-Shows. Daneben hat er auch diverse Podcasts wie die «Comedymänner», den Satire-Podcast mit Michael Schweizer und Aron Herz, lanciert. Seit dem 11. Februar 2024 moderiert Stefan Büsser nun die Late-Night-Show «Late Night Switzerland» im Schweizer Fernsehen.

*Zystische Fibrose: Die zystische Fibrose ist eine angeborene Stoffwechselerkrankung. Die Betroffenen leiden unter zähflüssigem Schleim in der Lunge und häufig auch unter Beschwerden im Verdauungstrakt. Zystische Fibrose ist nicht heilbar und führt unbehandelt zu einer reduzierten Lebenserwartung.



170 JAHRE HEILSARMEE HUTTWIL

20 Jahre Arbeitsintegration «Leuchtturm», 30 Jahre brocki.ch-Filiale und 120 Jahre Heilsarmee-Gemeinde: Das sind zusammen 170 Jahre und viele Gründe für ein fröhliches Jubiläumsfest, das am Wochenende vom 4. und 5. Mai 2024 auf dem Brocki-Areal stattfand!

Am Samstag erwartete die Gäste von 9.00–17.00 Uhr ein vielfältiges Festprogramm mit zahlreichen Attraktionen für Gross und Klein. Für Frühaufsteher gab es Kaffee und Gipfeli gratis. In der Welcome-Lounge lernten die Besucherinnen und Besucher die vielfältigen Angebote der lokalen Heilsarmee-Gemeinde kennen und erfuhren viel Spannendes und Wissenswertes über das 120-jährige Wirken der Heilsarmee in Huttwil. Zudem konnten Interessierte einen Blick hinter die Kulissen der Arbeitsintegration im «Leuchtturm» werfen und sich den Entsorgungshof von einer Fachperson erklären lassen.

Beim Stöbern in den unzähligen Secondhand-Artikeln in der Brocki entdeckten die Gäste ungeahnte Schätze und genossen das unvergleichliche Ambiente! Einen besonderen musikalischen Leckerbissen servierte der Huttwiler Liedermacher Christof Fankhauser, der seit vielen Jahren Gross

und Klein begeistert. Ein vielseitiges Verpflegungsangebot sorgte für das leibliche Wohl der Anwesenden. Auch für die Unterhaltung der kleinen VIPs war gesorgt: Während des ganzen Festtages standen ihnen zahlreiche Attraktionen zur Verfügung.

Abgerundet wurden die Festlichkeiten am Sonntag mit einem unvergesslichen Gottesdienst in der Werkhalle des «Leuchtturms». Matthias Stalder, Leiter der Heilsarmee-Gemeinde in Huttwil, hielt die Festpredigt. Special Guests wie Henrik Andersen (Territorialleiter Heilsarmee Schweiz), Walter Rohrbach (Gemeindepräsident Huttwil) und John Alt (Pastor GfC Huttwil) bereicherten den Gottesdienst mit ihren Beiträgen.

heilsarmee.ch/huttwil
Text: Heilsarmee Huttwil | Foto: zVg



WÜRDE SCHENKEN – IHR WERTVOLLSTES VERMÄCHTNIS!

✂.....
Bestellen Sie unseren kostenlosen Ratgeber zur Vorsorge- und Nachlassplanung, fragen Sie eine persönliche Beratung oder den Termin für das nächste Webinar an.

- Ratgeber zur Vorsorge- und Nachlassplanung persönliche Beratung Webinar

Vorname

Name

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Geburtsdatum

E-Mail

Spendermagazin 06.2024



Bestellen bei: Stiftung Heilsarmee Schweiz | Laupenstrasse 5 | 3008 Bern | Valérie Cazzin-Bussard | Telefon 031 388 06 39 | vorsorge@heilsarmee.ch

SO HELFEN WIR MENSCHEN IN NOT:



Offene Ohren

Alles beginnt mit einer einfühlsamen Person, die sich eines hilfeschendenden Menschen annimmt. Darum bieten wir für Menschen in Not 27 soziale Angebote und empfangen sie in unseren 52 Heilsarmee-Gemeinden mit offenen Armen und Ohren.



Freie Betten

Wer den Boden unter den Füßen verloren hat, hat oftmals auch kein Zuhause mehr. In insgesamt 11 Wohnheimen, 4 Alters- und Pflegeheimen und 6 Passantenheimen bieten wir jede Nacht heimatlosen Menschen ein Obdach. Zusätzlich führen wir 5 Kinderheime und Krippen.



Gedekte Tische

Oft ist das Problem eines hilfeschendenden Menschen ganz profan. Er oder sie hungert nach Essen oder nach ein bisschen Gesellschaft. Darum laden wir gern zu Tisch. Zum Beispiel bei unseren diversen Mittagstischen für Jung und Alt oder den Weihnachtsfeiern.



Tröstende Worte

Unser Tun ist geprägt durch unsere Beziehung zu Gott. Darum bringen wir die Menschen mit Jesus Christus in Berührung. Zum Beispiel während der Gottesdienste mit rund 156'000 Besuchenden, die jeden Sonntag in unseren Heilsarmee-Gemeinden stattfinden.

Alle Zahlen: Stand 2022

AUFTRAG DER INTERNATIONALEN HEILSARMEE

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der weltweiten christlichen Kirche. Ihre Botschaft gründet auf der Bibel. Ihr Dienst ist motiviert von der Liebe Gottes. Ihr Auftrag ist es, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person zu lindern.



Stiftung Heilsarmee Schweiz | Laupenstrasse 5 | 3008 Bern
Tel. +41 31 388 05 35 | spenden@heilsarmee.ch | heilsarmee.ch
Spendenkonto IBAN CH37 0900 0000 3044 4222 5